



FACHMANN LEDER UND TEXTIL EFZ, FACHRICHTUNG FEINLEDERWAREN – Es braucht eine ausgewogene Mischung aus modischem Flair und reifer Handwerkskunst, um in diesem feinen Beruf Erfolg zu haben.

ERICK: ICH EMPFINDE MEIN LEBEN HEUTE VIEL INTENSIVER.„

Bern hat in den letzten Jahren einige recht spektakuläre Berufs-Umsteiger gesehen. Da gab es den über 50 Jahre alten Wirt der wohl angesagtesten Szenenbeiz, der eine Lehre als Offsetdrucker dem Alkoholausschank vorzog. Oder den Chefredaktor einer wichtigen Tageszeitung, der seinen Lebensraum verwirklichte und Buschauffeur wurde. Erick Guillard erregte hingegen nicht so viel Aufsehen, obwohl sein beruflicher Neuanfang sicher nicht weniger ungewöhnlich ist: der langjährige Tanzsolist des Berner Stadttheaters absolviert derzeit eine Lehre als Feinsattler und stellt Taschen, Mappen, Etais und Portemonnaies her.

RADIKALER BRUCH

Dass er die Ballettschuhe nach 23 Jahren gegen Nadel und Ahle ausgetauscht hat, war kein Zufall. Nachdem seine Karriere als aktiver Tänzer 2011 geendet hatte – was durch einen Unfall und eine Hüftverletzung beschleunigt wurde –, erwartete man, dass Guillard der Szene als Choreograf und Tanzpädagoge treu bleibt. Der gebürtige Franzose, der in Paris und La Rochelle klassischen Tanz studierte und unter anderem acht Jahre im Ballet National de Nancy unter Pierre Lacotte mitwirkte, entschied sich für den radikalen Bruch mit der Vergangenheit – und für eine Berufslehre. «Ich wollte eine Wiedergeburt, ein komplett neues Leben, abseits des Rampenlichts und der enormen Zwänge des Ballettheaters», begründet er den unerwarteten Wechsel. «Und ich entschied mich für eine Arbeit, von der ich wusste, dass sie mir zusagt.» Denn ganz unbekannt war dem heute 41-Jährigen

die Lederbearbeitung nicht, er war quasi Stammgast in den Stadttheater-Werkstätten, wo er stundenweise «schnuppern» konnte.

ECHE BEREICHERUNG

Erick Guillard steht nun im zweiten Lehrjahr und bereut seinen «Neustart» auf keinen Fall. «Ich empfinde mein Leben heute viel intensiver, die Lehre ist eine echte Bereicherung. Mir gefällt, dass ich konkret sehen kann, was ich produziere.» In seinem Freundeskreis habe das anfängliche Staunen einem gewissen Respekt

Platz gemacht. «Es gibt aber auch Leute, die es als eine Art Abstieg sehen. Das sehe ich anders, wichtig ist, dass ich mit mir im Reinen bin. Ich ziehe die neue Bescheidenheit den alten Ambitionen vor.» Ihn schaudere es vielmehr, wenn er an seine «leider häufigen» Auftritte in Operetten oder gar als Statist in Opern zurückdenke.

Einen schönen Teil seiner Zufriedenheit führt der Wahlberner auf seinen Arbeitsplatz in der kleinen Werkstatt in der Berner Altstadt zurück. Die Geschäftsphilosophie der beiden Besitzerinnen Fiona Losinger und Ursula Häni gefällt ihm, weil sie grossen Wert auf Kreativität legt. «Fast jeder Auftrag ist für mich eigentlich ein Projekt, das ich von der Materialwahl bis zur letzten Naht selbstständig steuern kann.»

MITSPIELER IM TEAM

Die Chefinnen sind mit ihrem ungewöhnlichen «Stift» höchst zufrieden. «Erick ist ein guter Mann, begabt und handwerklich schon jetzt ziemlich weit. Es kommt selten vor, dass ein Lernender bereits am Ende des ersten Lehrjahres eine kom-

plette Tasche anfertigen kann. Er passt bestens zu unserem kleinen Team», freut sich Ursula Häni. Der Betrieb an der historischen Münsterergasse, der auch ein Verkaufslokal umfasst, bietet in erster Linie Damenhandtaschen der oberen Preisklasse an. Es sind alles eigene Modelle, die nach Meinung von Modeexperten designmässig durchaus mit den Weltmarken mithalten können. Verarbeitet wird prinzipiell nur pflanzlich gegerbtes und daher ungiftiges Rindsleder. Die Verwendung von Krokodil- und Schlangenleder ist absolut tabu, ebenso die Auslagerung von Produktionsteilen ins billigere Ausland. Dafür wird viel Wert auf Service gelegt, was bei den «Grossen» kaum der Fall ist. «Wir haben für uns eine Nische mit ausreichendem Potenzial gefunden, in der wir seit bald zehn Jahren gut leben können. Wir setzen nicht auf Luxus, sondern auf Qualität», betont die Sattlerin. Das fünfköpfige Team sei ausgelastet, deshalb sei es wichtig, dass auch die Lernenden mitziehen.

Für Erick Guillard stellt sich die Frage nach der Rückkehr in die Ballettwelt nicht mehr. Weil er noch sehr viel zu lernen habe, möchte er nach der Grundbildung noch eine Zeitlang zumindest teilweise im Atelier an der Münsterergasse Erfahrungen sammeln, vorab in Arbeitstechnik und Design. Dass er sich einmal selbstständig macht, schliesst er jedenfalls nicht aus. «Die Investitionen für ein eigenes Atelier sind mit rund 30'000 Franken nicht riesig. Aber das Ganze müsste für mich stimmen.» ■

Erick Guillard hat die Tanzbühne gegen die Sattler-Werkstatt eingetauscht: «Die Lehre ist eine echte Bereicherung meines Lebens.»

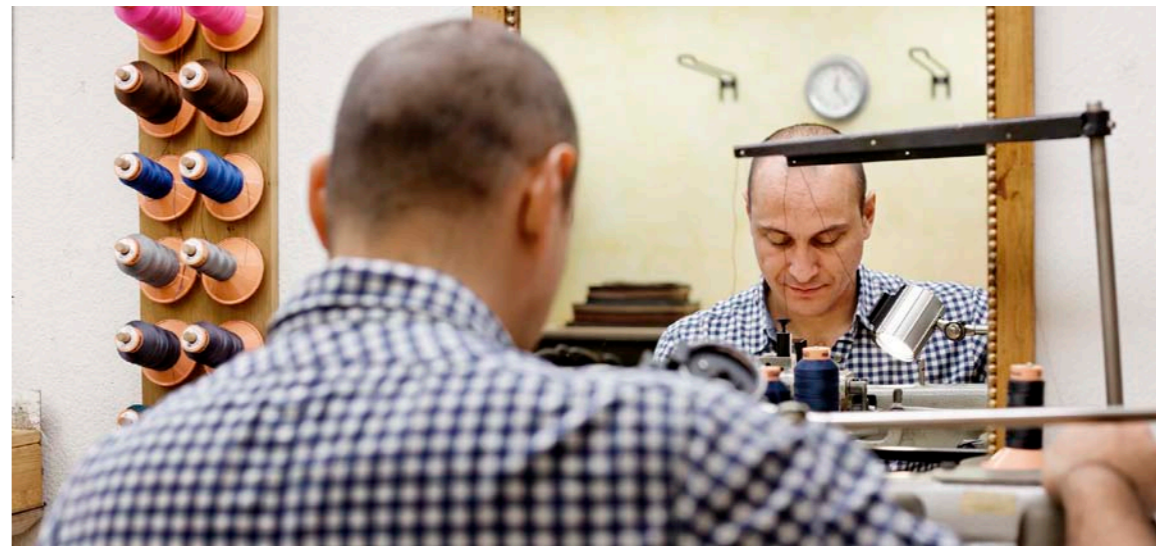


WAS BRAUCHT ES?

- Modisches Flair
- Sinn für Formen und Farben
- Zeichnerische Begabung
- Handwerkliches Geschick
- Geduld und Ausdauer

WIE LÄUFT ES?

- 3 Jahre Grundbildung
- 1 Tag Berufsfachschule pro Woche
- Mehrtägige überbetriebliche Kurse
- Berufsmaturität bei guten schulischen Leistungen möglich



Im kreativen Team des Ateliers in der Berner Altstadt blüht Erick Guillard auf: Berufsbildnerin Ursula Häni ist mit ihrem ungewöhnlichen «Stift» höchst zufrieden.